

Wenn der Strom nichts mehr einbringt

Erneuerbare Energien / Wenn sich mit Solarstrom kaum mehr etwas verdienen lässt, müssen Bauern umdenken – Möglichkeiten gibt es.

WINTERTHUR Die Euphorie vergangener Jahre für mehr erneuerbare Energien scheint etwas verfliegen. Strom von bäuerlichen Solardächern und Biogas vom Bauernhof scheinen kaum mehr nachgefragt beziehungsweise werden schlecht vergütet. Die BauernZeitung hat mit Simon Bolli über das Thema gesprochen. Er ist Leiter Vertrieb und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Fleco Power AG (siehe Kasten rechts).

Simon Bolli, wie beurteilen Sie die aktuelle Stimmung in der Branche?

Simon Bolli: Die Inkraftsetzung des neuen Energiegesetzes und die damit einhergehende Einführung des Referenzmarktpreises für die Rückliefervergütung haben deutliche Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Energieproduzenten. Die Situation ist insbesondere für Solarstromproduzenten herausfordernd, aber die Branche bleibt gewohnt dynamisch und passt sich den stetig ändernden Rahmenbedingungen an.

Das heisst?

Mit der Einführung des Referenzmarktpreises ist die Wirtschaftlichkeit vieler Photovoltaikanlagen auf einmal nicht mehr gegeben, zumal der Überschussstrom in den Sommermonaten mit tiefen Strompreisen, teilweise unter den Gestehtungskosten, ins Netz abgegeben werden muss. Dies führt zu einer rasanten Entwicklung von Eigenverbrauchslösungen auf den Landwirtschaftsbetrieben. Batteriespeichersysteme können dazu beitragen, den Stromverbrauch auf dem Betrieb selbst zu nutzen und dadurch die Wirtschaftlichkeit der Photovoltaikanlage zu erhöhen. Entsprechend gross ist aktuell die Nachfrage nach Batteriespeichern in der Landwirtschaft in Ergänzung zur Eigenverbrauchsanlage auf dem Dach.

Lohnen sich Batteriespeicher wirklich?

Damit kann die Stromüberschussproduktion des Tages zwischengespeichert und so teurer Nachtstrombezug reduziert werden. Ein weiterer wirtschaftlicher Vorteil liegt im sogenannten Peak Shaving. Durch den gezielten Einsatz des Speichers lassen sich teure Lastspitzen im Betrieb kappen, was die Netzkosten unmittelbar senkt.

Batteriespeicher bringen jedoch immer auch erhebliche Investitionskosten mit sich und rechnen sich wirtschaftlich nur dann, wenn der Eigenverbrauchsgrad wesentlich gesteigert werden kann. Die Dimensionierung sollte in einem gesunden Verhältnis zum Eigenverbrauch des Betriebes stehen. Die Amortisationszeit eines Batteriespeichers sollte erfahrungsgemäss zehn Jahre nicht übersteigen.



Hat Biogasanlage und mehrere Photovoltaikanlagen: Michael Müller, Präsident Ökostrom Schweiz und Verwaltungsrat Fleco Power AG. (Bild Ökostrom Schweiz)



PV-Anlagen auf Bauernhöfen sind möglichst auf den Eigenverbrauch auszurichten. Oder der Überschussstrom kann wirtschaftlich selbst vermarktet werden. Das Bild zeigt eine Anlage bei Hersberg BL. (Bild Josef Scherer)

Sind Batterien auch für Regellenergie-Dienstleistungen sinnvoll?

Die Vermarktung der Batterie-Flexibilität zur Generierung von Zusatzträgen kann die Wirtschaftlichkeit von Eigenverbrauchsspeichern erhöhen. Dabei erfolgt die Steuerung des Speichers vollautomatisch und ist im täglichen Betrieb kaum spürbar. Die Batterie optimiert weiterhin primär den Eigenbedarf vor Ort. Doch angepasst für eine überlegten Überdimensionierung des Batteriespeichers für Regellenergie-Dienstleistungen, da sich die entstehenden Mehrkosten in die Investition erfahrungsgemäss in den seltensten Fällen wirtschaftlich rechnen.

Gibt es weitere Chancen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit von Solarstrom?

Die Energieproduzenten müssen die Einkommensbasis ihrer PVA zwangsläufig verbreitern und diversifizieren und zusätzliche Märkte erschliessen. Neben der Erweiterung des Eigenverbrauchs wird auch die Umsetzung von Eigenverbrauchsgemeinschaften stark an Bedeutung zunehmen. Lokale Elektrizitätsgemeinschaften (LEG) bieten der Landwirtschaft grosse Chancen, ihren «Strom vom Bauernhof» selbst zu vermarkten und dadurch die Wertschöpfung in den eigenen Händen zu behalten.

Sollen Bauern noch neu auf grosse PV-Anlagen setzen oder lediglich auf den Eigenverbrauch fokussieren?

Wie bereits erwähnt ist mit der diesjährigen Einführung des vierteljähr-

lich gemittelten Referenzmarktpreises als Rückerstattung der Wirtschaftlichkeit von grossen PVA mit viel Überschussproduktion kaum mehr gegeben. Mit der zukünftigen Einführung von dynamischen Einspeisetarifen wird sich diese Situation noch weiter verschärfen.

Dies wird zur Folge haben, dass die Rückspeisetarife im Sommerhalb-



«Energieproduzenten müssen die Einkommensbasis ihrer PVA verbreitern und diversifizieren.»

Simon Bolli, Fleco Power AG, über die aktuelle Marktlage.

jahr phasenweise gegen null oder gar ins Negative gehen. Dadurch drohen den PVA mit Überschussproduktion, die zu stündlichen Strommarktpreisen einspeisen müssen, massive Ertragsverluste. Die Erhöhung des Eigenverbrauchs ist daher anzustreben und bietet den grösstmöglichen Gegenwert. Alles, was selbst produziert und gleichzeitig verbraucht wird, muss nicht teuer vom Netz bezogen werden.

Anlagen mit einer installierten Leistung unter 150 kWp sind nach wie vor gesetzlich durch eine Minimalvergütung vor negativen Preisen geschützt.

Was ist sinnvoller, vZEV oder lokale Elektrizitätsgemeinschaften?

Virtuelle Zusammenschlüsse zum Eigenverbrauch (vZEV) können bereits seit letztem Jahr umgesetzt werden. Ein vZEV gilt als erweiterter Eigenverbrauch und kann nur mit Teilnehmern aus der unmittelbaren Nachbarschaft umgesetzt werden, die sich hinter demselben Netzanschlusspunkt befinden. Eine solche Erweiterung des Eigenverbrauchs mit den Nachbarn kann finanziell attraktiv sein, ist aus Sicht des Mengenpotenzials gegenüber einer LEG jedoch stark eingeschränkt und in der administrativen Abwicklung deutlich komplexer.

Für lokale Elektrizitätsgemeinschaften besteht die rechtliche Grundlage seit dem 1. Januar dieses Jahres. Da die ersten unserer rund 50 LEG ihren Betrieb erst ab dem 1. April aufnehmen konnten, haben wir aktuell noch wenig Erfahrungswerte aus dem laufenden Betrieb. Da wir die Last- und Produktionsprofile aus den vorgängigen Analysen jedoch

bereits kennen, wissen wir, dass die Landwirte zum Teil hohe zusätzliche Erträge generieren können. Der Zusatztrag für Produzenten ergibt sich aus der Differenz des Energiepreises für Endverbraucher und dem Rückliedertarif (RMP) für den PV-Strom.

Und der Nutzen für die Kunden?

Die Endverbraucher profitieren von

Produzentennah und unabhängig

Die Fleco Power AG mit Sitz in Winterthur wurde 2015 gegründet mit dem Ziel, die Marktstellung der dezentralen, erneuerbaren Stromproduktion zu stärken und innovative Vermarktungsmöglichkeiten zu schaffen. Das Unternehmen ist vollständig im Besitz von Produzentenorganisationen wie Ökostrom Schweiz, MBRsolar AG und weitere.

- Fleco Power unterstützt Landwirtinnen und Landwirte bei
 - Elektrizitätsgemeinschaften: Beratung, Gründung und Abwicklung von LEG
 - Stromvermarktung
 - Flexibilitätsvermarktung: Produktionsanlagen / Batterieflexibilität
 - Beratung: Batteriespeicheroptimierung js

Art der Zusatzvermarktung ist jene über den Regelleistungsmarkt. Voraussetzung hierfür ist ein Marktzugang über die Einbindung der Anlage in den Regelpool eines Dienstleisters wie beispielsweise Fleco Power. Mit der Teilnahme von PVA und Batteriespeicher am Regelleistungsmarkt können je nach Marktsituation interessante Zusatzträge erwirtschaftet werden. Diese setzen sich aus zwei Komponenten zusammen: zum einen aus der Vergütung für die Leistungsvorhaltung (das Bereitstellen der elektrischen Flexibilität), zum anderen über eine Entschädigung für die tatsächlich gelieferte Regelleistung.

Auf vielen Landwirtschaftsbetrieben gibt es Leistungstarife. Was können Bauern tun, wenn sie gleichwohl darauf angewiesen sind, dass Heulüfter und Melkroboter gleichzeitig laufen?

Zurzeit gibt es wenige Verteilnetzbetreiber mit einem Leistungstarif. In Regionen mit Leistungstarifen können Batteriespeicher helfen, Leistungsspitzen zu brechen und Kosten zu sparen. Eine weitere Möglichkeit ist, via Energie-Managementssystem den Verbrauch so zu steuern, dass möglichst geringe Leistungsspitzen entstehen und nicht zwingend notwendige Verbräuche auf andere Zeiten gelegt werden. Aus unserer Sicht macht eine Verschiebung aller nicht zwingend notwendigen Verbräuche auf die Mittagsstunden Sinn. Hierzu benötigt es aber eine Analyse sämtlicher Verbräuche des Betriebes und das Produktionsprofil der PV-Anlage.

Welche Tipps geben Sie grundsätzlich interessierten Landwirten?

Da die Ausgangslage komplex und sehr individuell ist, sehe ich folgenden Vorgehen:

- LEG/vZEV: Informationen bei Abwicklungsdienstleistern einholen, etwa: flecopower.ch/leg
- Batteriespeicherlösungen und Flexibilitäts-Vermarktungsoptionen: Informationen bei Dienstleistern einholen, beispielsweise: flecopower.ch/flex
- Kontaktaufnahme mit Batterielieferanten, beispielsweise mbrsolar.ch
- Angebote beim lokalen Netzbetreiber einholen und prüfen
- Entscheid und schrittweise Umsetzung der sinnvollen Massnahmen

Interview Josef Scherer